

Ritter Schorsch sticht zu

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 38

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«BUSINESS IS BUSINESS»

Ritter Schorsch sticht zu

Im englischen Blatt «Daily Express» ist vor zehn Tagen ein Interview mit dem Vorsitzenden der Rußlandabteilung in der Londoner Handelskammer erschienen. Die Hauptfrage bezog sich auf die geplante Moskau-Reise einer englischen Wirtschaftsdelegation. Man konnte sich – im tiefsten Elend der Tschechen – ja in der Tat mit den denkbar besten Gründen zumindest den gegenwärtigen Verzicht auf eine derartige Mission erhoffen. Der Bescheid indessen, den der «Daily Express» empfang, war ein durchaus anderer. «Business is business», erklärte der bereits erwähnte Direktor: «Ich habe seit einiger Zeit eine Reise nach Moskau vorbereitet, um Aufträge zu acquirieren, und denke nicht daran, diese Reise abzusagen.»

Kaltschnauziger kann man die totale Profitbezogenheit schwerlich mehr formulieren. Der interviewte Brite kann höchstens für sich in Anspruch nehmen, daß er mit keinen billigen Ausflüchten zu operieren versuchte, sondern mit klassischer Knappheit seine Mentalität und diejenige seiner Klienten offenbarte. Jedermann kann also zumindest völlig unzweideutig wissen, mit wem er es zu tun hat. Dieser Vorsprung auf die Scheinheiligen ist aber auch wirklich der einzige Trost, der sich aus diesem Interview schöpfen läßt.

Wir Vertreter der mittleren und älteren Generation täten gut daran, uns bei solcher Gelegenheit wieder einmal zu vergegenwärtigen, welche Wirkung Zeugnisse einer derartigen Mentalität auf unsere junge Generation tun. Ist ihr zu verargen, daß ihr angesichts der blanken Profitgier wirtschaftlicher Spitzenprominenz sehr vieles in der westlichen Politik als pure Heuchelei erscheint, daß sie eine Aussage wie die vorliegende als repräsentativ begreift, und daß ihre vage politische Sehnsucht sich mithin nicht auf die Erhaltung der gegenwärtigen Zustände bezieht. Gemeint ist hier die junge Generation überall dort, wo sie mit Beispielen der geschilderten Geistesverfassung konfrontiert wird.

Wer allerdings der Überzeugung «Business is business» huldigt, wird sich von derartigen Gedankengängen nicht aus seiner gewinnbringenden Schmalspur werfen lassen.

